

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

117 (22.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291160)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage und Sonn- und Festtagen. — Abonnementspreis per Monat incl. Frangolin 70 Hg., bei Selbstabholung 80 Hg.; bei Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. zzgl. Befragelt.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshafenstraße 82.
Telephon-Nr. 38.

Interessante werden die fünfgezahlten Sonntagsbeilage über deren Namen mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereisen Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgesetzt sein. Später Inserate werden nicht mehr eingelesen.

Nr. 117.

Bant, Mittwoch den 22. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Die Herrschaft des kapitalistischen Monopols.

Auf der New Yorker Börse spielt sich seit zwei Wochen ein Kampf ab, dem mit Staunen und schmerzlichen Grauen die Geschäftswelt der alten Welt zusehen. Man ist ja gewohnt, daß in der amerikanischen Wirtschaftswelt Alles tiefenhaltige Maße annimmt, und gerade in den letzten Monaten hat man von der Bildung von industriellen Vereinigungen erfahren, die auf einem Kapital von Hunderten von Millionen Dollars laßen und mit Einkünften rechnen, die die Einnahmen großer Mittelstaaten weit übersteigen. Aber die Kämpfe an der New Yorker Börse überbieten in ihrer Großartigkeit alles Dagewesene. Nicht die maßhaltige Freiheit elenderer Spekulation, nicht das schwindende Anwachsen und das jähe Verschwinden großer Vermögen in wenigen Tagen, nicht das Aufschwellen der Kurve um 1000 Prozent binnen einer Woche ist es hier, was den Blick anzieht, denn für diese Jobberei größten Stils und widerwärtigster Art liegt die Erklärung zum Theil in technischen Eigenschaften des New Yorker Börsenverkehrs. Was verblüfft, sind die über alle Begriffe gemaltigen Umwälze: ein Umsatz von zwei Millionen Aktien, das heißt von mehreren Hundert Millionen, an einem Tage! An diesem Maßstabe des Geschäfts und des Schwindens mag man in Europa erkennen, daß das rühmende Wort der Amerikaner, der Zeitpunkt nahe heran, wo Amerika der Mittelpunkt des Geschäftslebens der Welt sein werde, keine bloße Großsprecherei war.

Allein wichtiger noch ist, was im Hintergrunde dieses Börsenverkehrs vor sich geht und die eigentliche Ursache des Jobbertrages bildet. Zwei große Kapitalistenvereinigungen kämpfen um den beherrschenden Einfluß über die die Ost- und Westküste Amerikas verbindenden Bahnen; die vierzigsten Aktienklasse haben die gewaltige Rückübertragung hervorgerufen. Wie dieser Kampf ausgehen wird, ist noch nicht entschieden, aber es ist nicht unmöglich und, nach Beispielen ähnlicher Art zu schließen, beinahe wahrscheinlich, daß sich die Lebensdauer über kurz oder lang die Hand reichen werden. Dann wird das Ergebnis sein, daß alle sogenannten Rückübertragungen unter die Herrschaft einer Gruppe New Yorker Kapitalisten geraten. Schon heute üben einzelne amerikanische Millionäre, wie die Gould und Vanderbilt, volle Herrschaft über einen Staat aus, das heißt das Gebiet ganzer Staaten umschließt. Und so ist der Tag vielleicht nicht fern, wo das ganze Verkehrsleben der Vereinigten Staaten in die Gewalt mehrerer Großkapitalisten und Großbanken kommt, die dann zugleich die „heimlichen Kaiser“ der Republik vorstellen werden.

Dieser Versuch, das Verkehrsleben unter die Herrschaft eines Privatmonopols zu stellen, ist übrigens nur eine Erscheinung neben anderen verwandten Erscheinungen des amerikanischen Wirtschaftslebens. Überall geht der Zug nach den Konzentrationen, nach der Beherrschung ganzer Industriezweige durch eine Kapitalistenorganisation. Der Stahlmarkt, der Kohlenmarkt, der Zuckermarkt, die berühmte Standard-Petroleum-Kompagnie, um nur die bekanntesten Vereinigungen dieser Art anzuführen, wirken darauf hin, dem ganzen Wirtschaftsleben Amerikas den prinzipalmonopolistischen Charakter aufzudrücken. Schon greifen diese Konzerngesellschaften mit ihren Machtbefugnissen auch über die Grenzen der Republik hinaus. Zu hoch das herrliche Vordringen Amerikas auf den europäischen Industriemärkten wesentlich eine Wirkung ihrer kapitalistischen Übermacht.

Die amerikanischen Konzentrationen sind das vollendete Vorbild und die höchste Form der kapitalistischen Vereinigungen überhaupt, in ihnen geht die kapitalistische Wirtschaft in die Wirtschaft des kapitalistischen Monopols über. Dieser kapitalistische Monopolismus drückt nicht nur den Arbeiter zur Arbeitslosigkeit herab und liefert den Konzentrationen den Geldstrom der Profitmacherei auf Gnade oder Ungnade aus, er erhebt sich auch sichtlich zum Gebieter im politischen Leben des Staates. In den Vereinigten Staaten, dem gelobten Lande der Freiheit, werden die Wahlen für das Repräsentantenhaus und für den Senat, wird die Präsidenten-

wahl mit dem Gelde der Trustleute gemacht. Die Regierung Mac Kintley ist der Vollstreckungsausschuß der New Yorker Willkürdeute. Die republikanische Mehrheit des Parlaments beforzt die Gesetzgebung im Sinne der Trustleute. Nicht nur die Zollpolitik wird nach den Bedürfnissen der Kapitalistenvereinigungen gemacht, auch die Kriege Amerikas sind die Kriege der amerikanischen Trusts. Daß die Vereinigten Staaten ausgingen, um Cuba zu „befreien“, hatte seinen Hauptgrund in den Grundbesitzankäufen amerikanischer Zuckerleute auf der Insel. Der amerikanische Freizug steht unter der „Kontrolle“ der Reichsten New Yorks wie seine Eisenbahnen.

Und doch vollzieht sich in Amerika, nur rascher und in größerem Maßstabe, was in allen kapitalistischen Staaten in ähnlichen Formen gleichfalls geschieht. Überall erhebt sich machtpoll das kapitalistische Monopol und überall sehen wir an die wirtschaftliche die politische Übermacht sich anschließen. So wird das Wort von der kapitalistischen Sklaverei in einem immer umfassenderen Sinne zur Wahrheit. Die Menschheit wird in die Knechtschaft der in den Trusts und in den Konzerngesellschaften organisierten Kapitalmächte versetzt oder sie muß sich durch Unterwerfung der wirtschaftlichen Zustände vor der Macht des Kapitals überhaupt beugen. Mit kleinen und halben Mitteln kommt man an die Morgen- und Abendsterne nicht heran.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichstagswähler. Aus dem erschienenen kongresspolitischen Bericht der letzten Reichstagsungung geht hervor, daß von den Brannschweigern nicht weniger als 52 Mitglieder ohne Entschuldigung, 14 als entschuldigt, 14 als beurlaubt, 10 als krank, im Ganzen 90 gefehlt haben. Diese Schwänzer sind es, gegen die sich der Kerger der Konzentrationen und des Zentrums wegen ihres Verfalls rücheln sollte. Statt dessen schämen sie auf die Parteien der Linken, die nur ihr gutes Recht wahrten, und bezaubern sich an ausfuchtelnden Plänen eines Umsturzes der Geschäftsordnung.

Was nun? Nachdem im Reichstag die Novelle zum Branntweinsteuergesetz gefehert ist, wird natürlich die Frage gestellt, was nach dem 1. Oktober dieses Jahres geschehen wird, wo die jetzt geltende Brennsteuere abläuft, ohne daß ihr Ersatz gesorgt worden ist. Die Agrarier geben sich wohl der Hoffnung hin, daß der Reichstag zur Erledigung der Angelegenheit noch einmal vor dem 1. Oktober zusammenberufen werden wird. Nach dem verfassungsmäßigen Vorgehen der Regierung in Sachen der Einkommensteuer ist es andererseits auch nicht ganz als außer dem Bereich der Möglichkeit liegend anzusehen, daß die Regierung die Brennsteuere weiter erhebt und dann um Indemnität nachsucht. Wie jedoch der „Berl. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, sind beide Annahmen hinläßig. Nach einer diesem Blatt aus angeblich zuverlässiger Quelle zugehenden Nachricht hat Graf Bismarck einem herortragenden Mitgliede der Linken gegenüber geäußert, daß die Regierung weder den Reichstag vor dem 26. November zusammenberufen, noch die Brennsteuere weiter erheben wird. Brennsteuere wie Rückvergütungen hören dann eben am 30. September auf.

Eine neue Verzerrung an die Lebensmittelpreise. In Florenz hat am 16. d. Mts. der Deputierte Lussatti, der bedeutendste Parteipolitiker Italiens, bei der Eröffnung des Kongresses der italienischen Landwirthe eine Rede über die Frage des Abschlusses neuer Handelsverträge gehalten. Darin kam Lussatti zu dem Schluß, daß Italien im Interesse des Schutzes seiner landwirtschaftlichen Produktion und Ausfuhr bereit sein müsse, die bestehenden Handelsverträge mit einigen vom gegenseitigen Interesse eingegebenen Abänderungen zu erneuern, aber wenn andere Staaten zu Zollveränderungen gegenüber Italien schritten, so der Anwendung des gleichen Mittels nicht zurückstehen dürfe. Lussatti schlägt aus der Ernennung des Handelsministers Müller und anderen ihm privat zugegangenen Nachrichten die Hoffnung, daß Deutschland seinen Normal- und Minimal-Tarif, wie ihn Frankreich aufgestellt, vorlegen

werde; ein solcher Tarif würde, da er der deutschen Regierung die Hände binde, weitere Zollverhandlungen mit Italien unmöglich machen. Uebrigens sei Italien nicht wehrlos. Von seiner Ausfuhr nach Deutschland (1899) im Werte von 236 Millionen Lire fielen 137 Millionen auf Seide mit Ausschluß der Gewebe, ja noch Abzug von Hanf und Schwefel, die Deutschland nicht entbehren könne, betrage die ganze Ausfuhr dorthin nur 87 Mill. Lire nach der italienischen und 87 Millionen Mark nach der deutschen Statistik. Dagegen könne die gefamte 193 Millionen Mark betragende deutsche Einfuhr, wie Rechner näher ausführt, durch italienische Zölle hart betroffen werden; inessen halte er einen deutsch-italienischen Zollkrieg für eine vollkommen unmahrscheinliche Annahme.

Sehr schlecht kommen die Agrarier bei Lussatti weg. Er nannte sie mit Hinweis auf ihre maßlosen Ansprüche „die gefährliche unter den bekannten Klassen“. Lussatti schloß: „Italien sucht überall eine friedliche Verständigung und wird keinen Vertrag fämbigen, seinen durch autonome Tarife erschwerten. Gegen unbillige Zumuthungen aber wird es sich entschlossen wehren.“ — Das können wir ihm nicht verdenken, selbst nicht auf die Gefahr hin, daß wir von unseren patriotischen Viebzugsbesitzern in ihrer bekannten Verleumdungssucht als „Agenten des Auslandes“ besichtigt werden.

Gegen den Wradwucher der Stadtvertretungen protestiren zu sehen, ist für manche in der Idemwelt des Junkertums aufgewachsene Bureauleuten, die an leltender Regierungstelle stehen, ein unerträgliches Gima. Sowohl der Regierungspräsident in Posen, wie der in Frankfurt a. d. O. haben solche Proteste zu verhindern versucht. Natürlich kann da auch das Land der „wiedergeborenen Weiber“, Elsaß-Lothringen, nicht fehlen. Der Gemeinderat von Mülhausen hatte in der Sitzung vom 29. März einstimmig eine Resolution angenommen, die sich „mit aller Entscheidung“ gegen die geplante Erhöhung der Getreidebälle aussprach. Dabei wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Vertreter des Reiches und der Stadt Mülhausen im Reichstag und Landesausschuß nachdrücklich jeder Zoll-erhöhung entgegenzutreten werden. Die Resolution kam zur Verlesung an den Reichskanzler, den Staatssekretär des Innern, das Reichs-Schatzamt, den Bundesrat und Reichstag, sowie an die erwähnten zwei Abgeordneten. Diese Resolution scheint, wie ein ähnlicher Beschluß des Gemeinderats der Stadt Metz, das hohe Mißfallen Sr. Exzellenz des Staatssekretärs v. Puffamer in Straßburg erregt zu haben, denn in der Sitzung des Mülhäuser Gemeinderats vom Dienstag voriger Woche kam ein Schreiben seines Unterabens, des Bezirkspräsidenten von Hohenlohe-Schillingfürst, zur Verlesung, wonach der Gemeinderat durch die Annahme der genannten Resolution seine Verfassung überschritten haben soll. Der Bürgermeifter wird in dem Schreiben ersucht, dem Gemeinderat auf die begangene Zumberhandlung aufmerksam zu machen, und zugleich Miß angesetzt, ob der Gemeinderat bei seinem „ungehörigen“ Beschluß beharre. Der Gemeinderat der Stadt Mülhausen gab auf dieses liebenswürdige Schreiben seiner Aufschickbede die Antwort, die zu geben war: er erklärte in einem einstimmig gefassten Beschluß, daß er von dem Schreiben des Herrn Bezirkspräsidenten Kenntnis genommen habe und aber daselbe zur Tagesordnung übergehe. — Hoffentlich geben die Weiber eine ähnliche Antwort.

Ein unglücklicher Wette. Bei der am Sonntag in Lüneburg abgehaltenen Sitzung der Landesversammlung der deutsch-hannoverschen Partei, die sehr zahlreich besetzt war, sprach der Lehrer Alter aus Hamburg. Als dieser von „preussischer Aptomantie“ zu reden begann, wurde die Versammlung von dem Polizeidirektor aufgelöst.

Was wir in China zu thun haben, erfahren wir aus dem „Sinesen-Sport-Blatt“ „Der Sporn“. Dort liest man in einem Artikel: Zur Frage jeder Art von Sport hat sich in diesem Monat hier der Beking Reiter-Verein gebildet. Derselbe zählt schon jetzt 120 Mitglieder; er ist international und steht unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee.

Die Leitung des Vereins liegt in den Händen eines Komitees, welchem folgende Herren angehören: General v. Throta, Vorsitzender, Major v. Kornhelm, stellv. Vorsitzender und Schatzmeister, Hauptmann v. Sandvort, Stellvertreter, Hauptmann v. Blottini, Schriftführer, Hauptmann v. Reichenstein, Technische Kommission, Wittmeister Graf v. Wagnis, Jagdreit-Kommission, Hauptmann Schmidt, Schieß-Kommission. Die einzelnen Kommissionen sind noch durch eine Anzahl Herren verlärt.

Der Verein hält wöchentlich zwei Jagden ab, die sehr starke Betheiligung finden. Es ist hier aber auch ein Gelände, das jedes Reiters entzückt. Bald wird jedoch diese Freude wohl aufhören, da die Chinesen jetzt anfangen, die Felder zu bestellen. Und da wir ja bekanntlich um nicht im „Kriege“ zu sein, wird es wohl auch hier bald heißen: „Fürschaden darf nicht gemacht werden!“ — Dann Ade schönes Reiten.

Es ist ja sehr erwidelt, daß dem Weltgeneralismus in Ermangelung einer anderen Thätigkeit das Ehrenpräsidium des Beking Reiter-Vereins übertragen worden ist, allein es will uns bedünken, als ob eine derartige Pflege des alten Kampfsports dem deutschen Steuergähler ein wenig zu kostspielig läme. — Uebrigens eine Frage: Werden die Chinesen für die bei den Rennen zusammengeschlagenen Acker entschädigt? Und wenn man dieser Anknüpfungsgestügt, begahen die Herren das auf eigener Zähe?

Cesterreich-Ungarn.

Ueber die Erwerbung einer österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tientsin interpellirt das Abgeordnetenhaus im ungarischen Abgeordnetenhaus die Regierung. Ministerpräsident Styll antwortete, die Erwerbung sei mit seinem Wissen und seiner Zustimmung geschehen. Es handle sich nicht um eine Okkupation, welche einen Akt der Eroberung und Kolonialpolitik bedeuten würde. Nachdem die Errichtung eines Konsulats in Nordchina nötig geworden sei, habe man Tientsin gewählt und gleichzeitig, wie dies in China Geschehen sei, einen Gebietsstreifen in Besitz genommen, damit dort die Konsulatsgebäude errichtet werden und die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen sich ansiedeln können; denn eine solche Niederlassung genüge, obgleich sie der Souveränität Chinas unterliege, gewisse den Schutz ihrer Bewohner vererbende Jurisdiktionsrechte. Das Settlement ist 600 000 Quadratmeter groß. Österreich-Ungarn habe sich nicht mit der Lage zufrieden geben können, daß andere Mächte bedeutende Gebiete okkupierten, während es nicht über einen Streifen Gebietes verfüge, sodah es seine Staatsangehörigen unter dem Schutz fremder Mächte hätte stellen müssen. Er bitte diese aufklärenden Mittheilungen zur Kenntnis zu nehmen. Das Haus nahm diese Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig zur Kenntnis.

Spanien.

Die Wahlen zum Parlament haben am Sonntag in Spanien stattgefunden. Soweit bis Montag Nachmittag bekannt geworden, sind gewählert: 230 Liberale, 70 Konserervative, 15 konserervative Dissidenten, 18 liberale Dissidenten, 15 Republikaner, 6 Karlisten, 10 Mitglieder der nationalen Vereinigung, 4 Katalonier, 1 Sozialist, 21 Unabhängige und 10 Anhänger Romaneros. In Madrid selbst wurden 6 Ministrielle, 1 Konservativier und 1 Mitglied der nationalen Vereinigung gewählt. Nach einer anderen Meldung sollen die Sozialisten überall unterlegen sein. An verschiedenen Orten ist es zu Rubeländerungen gekommen. In Barcelona wurde ein Kommissar durch einen Dolchstich getödtet. Dort erblieten die Republikaner und Separatisten die Majorität.

Türkei.

Im Balkonist scheint die Worte kein beigugeben. Es verlautet, der Sultan ordnete die Regelung der Angelegenheit an, wozu der Generalkonsul des Kaiserthums Ruzi Bey bei den Besitzern vor sprach und die Nachahmung der Worte auf Grundlage der Wiederbestätigung des status quo ante sowie eine Entschuldigung für

den Gewalttätigen am 5. Mai ankündigte. Die Besatzung besaß den Vorbehalt der Warte, welcher, wie es scheint, nicht allseitig befolgt worden ist, sondern, sowohl was die Städte, wie die Garnisonen für die Zukunft betrifft. Die Angelegenheit bildet noch Gegenstand eines Vermittlungsversuches zwischen den Besatzern und den betreffenden Ministern, sowie zwischen den letzteren untereinander. Der Generaldirektor der türkischen Posten und Telegraphen richtete am Sonntag an die Direktoren der fremden Postanstalten ein Zirkular-Telegramm, in welchem er mitteilt, daß in Folge Auftrages von Sonntag ab bis zur Beendigung der Besatzungen über Aufhebung der fremden Postanstalten Postsendungen der fremden Postanstalten wie früher durch Beamte der türkischen Postverwaltung expediert werden.

Rusland.

Der Fall der Königin Draga sucht man von Belgrad aus weitgehend als möglichst harmlos hinzustellen. So meldet der offizielle Drach von dort, und zwar „von berufener und wohl-informierter Seite“: „Es lag der Fall der nervösen Schwangerschaft bei der Königin vor, an die man unumwunden geglaubt hat, als der französische Arzt Dr. Gaultier schon früher die Erklärung abgegeben hat, daß der Zustand der Schwangerschaft bestehe. Die Königin befindet sich vollkommen wohl, und alle Gerüchte, die von Landesverweilungen und Abreisen sprechen, sind absolut falsch. Das Gutachten des rumänischen Professors Gantacugene besagt, daß bei der Königin, entgegen dem Gutachten Gaultiers vom September 1900, alle Anzeichen einer sogenannten solchen oder nervösen Schwangerschaft vorliegen. Die Königin sei durch den rasch anwachsenden Lebensumfang infolge der von Gaultier ihr angetragenen hygienischen Lebensweise in ihrer Meinung noch befestigt worden. Es handle sich um einen krankhaften Zustand, der geeignet sei, die von ihm Betroffene und ihre Umgebung irre zu führen. Als Ratiosum sei erwähnt, daß alle Bezirke des Landes dem königlichen Kinderwagen gesichert haben, so daß jetzt nicht weniger als sechzehn Wägen im Royal stehen.“

Belgrad, 19. Mai. Die im vorigen Jahre wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Hanjo Zaitisch, der sich zur Zeit in Cetinje aufhält, wurde vom König begnadigt.

Amerika.

Ein großer Ausbruch der Malariaerkrankter in Canada und Mexiko hat kürzlich begonnen. Derselbe wird von den Arbeitern aller Berufsarten unterstützt. Die Zahl der Auswärtigen wird auf 50 000 Mann geschätzt. Die Arbeiter verlangen neunständigen Arbeitstag, aber mit den gleichen Bezügen, wie sie sie jetzt für zehnstündige Arbeit erhalten.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird englischerseits gemeldet: Die Buren haben zwischen Amersfoort und Ermelo die Kolonne des Generals Bullard dreimal angegriffen. Sie verließen über einen Zwölfhünder, zwei Bombenwerfer und ein Maschinengewehr. Es wurde jeder Versuch gemacht, diese Geschütze wegzunehmen, allein dies gelang nicht. (1) Schließlich wandten sich die Buren über Ermelo nach Carolina. Louis Botha verließ mit der Garnison und seinen Offizieren Ermelo am 15. Mai und wandte sich östwärts. General Bullard trieb hierauf die Einwohner Ermelos aus der Stadt. Raum hatten die englischen Truppen die Stadt verlassen, so tauchten die Buren wieder auf und durchdrangen die Stadt nach Burgheers, welche sich etwa ergeben haben könnten. General Elliot hatte im Laufe der Woche 4000 Pferde und Vieh, sowie auch viele Familien nach Standerton geschickt. Die englischen Eisenbahntransporte werden fortwährend durch die Buren gestört. Lord Kitchener meldet vom 18. d. M. aus Pretoria: Im Süden der Eisenbahnstation Amerika, nördlich von Kroonhof, wurde ein gepanzerter Zug durch Explosion einer Mine zum Entgleisen gebracht. Ein englischer Major wurde getötet.

Die Wirren in China.

Die demnächstige Jurisdiktion der Chinesen soll beschlossene Sache sein. Ueber die Frage der Rottenaubdringung seitens China meldet der Peking Korrespondent der „Times“ unterm 19. Mai: Die Gesandten sind gegenwärtig mit Erzeugung des russischen Vorfalls für die Zahlung der Entschädigung beschäftigt. Hinsichtlich der gemeinsamen Bürgerpflicht für die geplante China-Anleihe erklärte Wilson, er hätte die kategorische Weisung erhalten, ihr beizustimmen. Japan und Oesterreich kündigten an, daß sie ihr Beitreten würden, wenn die übrigen Mächte dies thäten. Deutschland gab keine Erklärung ab, aber dem Vernehmen nach bezieht es die gemeinsame Bürgerpflicht auf. Alle kleinen Mächte seien dafür. Nur England und Amerika seien gegen den Vorfall. Ueber eine Drohung Waldesers wiesen die Londoner Morgenblätter aus Verfolg vom Sonntag zu melden: Der Generalkonferenz hat die Hing-Tschang Mitteilung von einer den regulären chinesischen Truppen durch die Borer in der Gegend von Tschang-tung zu beigedachten Niederlage gemacht und drohte, eine deutsche Truppenmacht an Ort und Stelle zu senden. Chinesische Seebänder sind nach einer Meldung des Grafen Waldeser wiederholt fähig von

Schönheitsman gelandet und haben Erpressungen verübt. Das deutsche Kanonenboot „Alis“ ist im Golf von Persien eingetroffen, um die Küste abzufahren.

Die aus Yokohama vom Sonntag des Reutersche Bureau berichtet, hat nach Meldungen aus Seoul die japanische Regierung 450 Acres Land zur Errichtung einer Niederlassung in Masampo an Japan verpachtet. Das gleiche Gebiet war bereits früher von Rußland gemietet worden.

Eine schreckliche Hungersnot herrscht laut der „Köln. Volkszeitung“ aus Shanghai zugegangenen Mitteilungen im Süden der Provinz Tschili. Hunderte eingetretener Cristen sterben vor Hunger.

Sewerkchaftliches.

Der Schneiderzweig in Bremen ist beendigt. Eine am Donnerstag Abend stattgehabene Versammlung der Streikenden, an der etwa 500 Personen theilnahmen, hat den Entschluß gefaßt, wie er in der Sitzung der beiderseitigen Kommissionen festgelegt worden ist, mit unmetellichen Ankerungen anzufragen. Die Majorität war allerdings nur eine geringe, doch sieht man erwarten, daß die geringfügigen Ankerungen, welche namentlich einige Geschäfte einer besonderen Klasse betreffen, zu keinen Weiterungen mehr führen und der nahezu zehnstündliche Streik schlußendlich beendet ist. Die Wiederaufnahme der Arbeit hat am Montag früh stattgefunden. Zur Aufrechterhaltung der getroffenen Abmachungen wird nun auch eine Tarifüberwachungskommission gebildet werden. Zur weiteren Regelung einzelner Fragen haben am Sonntag Morgen Beschäftigtenversammlungen stattgefunden.

Die Maler in Bremen befinden sich seit vier Wochen im Generalstreik. In auswärtigen Blättern werden nun Meldungen nach dort geschickt. Wir machen auf den Zustand aufmerksam und betonen, daß die Auswärtigen ihre auswärtigen Kollegen bitten, den Bezug von Bremen fernzuhalten.

Ausgeperrt wurden sämtliche Schiffbauer der 24 Werften in und bei Fährdenburg a. D. Die Unternehmer fordern den Austritt aus dem Verband der Schiffbauer.

Die Formier der Eisengießerei von Rob. Müller u. Co. in Auerbach i. Vogtl. haben wegen sehr erheblicher Lohnreduktionen die Arbeit niedergelegt.

In der Sächsischen Waggonfabrik in Reibitzsch a. M. befinden sich Holzarbeiter, Lackner und Schmiebe infolge Lohnreduktion im Ausstand.

Genossenschaftliches.

Die Großkaufmanns-Gesellschaft deutscher Konsumvereine hat schon im ersten Quartal dieses Jahres eine lebhafteste Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen gehabt. Der Umsatz erreichte in den Monaten Januar, Februar und März die Höhe von 2 405 000 Mk. gegen 1 528 666,12 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres oder 876 333,88 Mk. Mehrums. Das ist eine Steigerung des Umsatzes um 57,3 Proz. Nach dem augenblicklichen Geschäftsgang und den laufenden Abschüssen muß diese Steigerung die nächste Zeit anhalten und die Herbstmonate noch stärker werden. Es ist daher begründeter Aussicht vorhanden, daß der Umsatz im laufenden Jahre mindestens 12 Mill. Mk. betragen wird.

Aus Stadt und Land.

Am 21. Mai. Der Gemeinderath hielt gestern Abend eine Sitzung im Rathhause ab, in welcher die bereits mitgetheilte Tagesordnung erledigt wurde. Der erste Gegenstand betraf den Ausbau der Peterstraße. Bekanntlich ist in dem Bebauungsplan der Gemeinde Bant die Durchführung der Peterstraße nach der Weststraße in möglichst gerader Linie vorgesehen. Daburh muß eine kleine Ecke des Friedhofes an der nördlichen Grenze zum Strahlenhorst benutzt werden. Wird dieser Theil des Friedhofes mit Gräbern belegt, so ist dies unmöglich und muß die Peterstraße bei der Durchführung eine Abweichung nach Norden erfahren. Um dies zu verhindern muß ein Land-austausch zwischen den Anliegern, der Kirchengemeinde Bant und der Wwe. Fintz zu Parell stattfinden. Bislang wollte eine diesbezügliche Vereinbarung nicht zu Stande kommen. Nun die fortstretende Belegung des Friedhofes mit Gräbern dazu drängt, sind diese Verhandlungen in ein rascheres Tempo gekommen und so weil gegeben, daß die Wwe. Fintz bereit ist zum Austausch von Land nach dem Grundstücke „Schicht um Schicht“ bei gleichen Verhältnissen. Eine weitere Landabtretung soll zu einem wägen Werke erfolgen. Die Kirchengemeinde soll die Sandschüttung des abzutretenden Areals vom Friedhof der Wwe. Fintz zur Verwendung beim Straßenbau überlassen. Der Gegenstand hatte lange und lebhafteste Auseinandersetzungen zur Folge. Schließlich wurde gegen wenige Stimmen der Durchführung der Peterstraße, wie sie in obigen Ausführungen zum Ausdruck kommt, zugestimmt. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines dritten Bezirgsordneten. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorsteher Reentz, theilte dem Gemeinderath mit, daß das 1. 3. gewählte Mitglied Zug nicht die miltärische Beschäftigung erfahren habe und eine Neuwahl

vorgenommen werden müsse. Diese hatte das Ergebnis, daß Herr Carl Duden mit 9 von 15 Stimmen gewählt wurde. Es fielen noch 4 Stimmen auf Herrn Baumhacker, 2 Stimmentel waren unbeschrieben. Darauf kam die Schlichtungsfrage aufs Tapet. Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Stand der Angelegenheit und theilte mit, daß die Schlichtungskommission beschließt, am 6., 7. und 8. Juni die Schlichtungshäuser von Oldenburg, Bremen, Cuxabüdt, Damvoerde und Vindeln zu beschließen. Der Gemeinderath nahm von dem Bericht Kenntnis und erklärte sich mit der Instruktion einverstanden. Weiter genehmigte der Gemeinderath in erster Lesung ein Statut, den Schlichtungsweg für die Gemeinde Bant betreffend. Das Statut stimmt in der Hauptsache mit dem vom Bürgerordner-Kollegium zu Wilhelmshaven angenommenen Statut überein und weicht nur in Nebenpunkten davon ab. Nach Ablesung des vierten Punktes der Tagesordnung, die Weststraße betreffend, wurden unter „Beschließendes“ noch zwei Beschlüsse erledigt. Das erste betraf die Errichtung und den Betrieb einer Erfrischungshalle am Platz vor dem Rathhause. Der Gemeinderath lehnte im Interesse des Platzes das Gesuch ab, dem Nachbuden anheingebend, um die Errichtung einer solchen Halle an einer anderen Stelle, vielleicht am Marktplatz, einzukommen. Das zweite Gesuch war von der Streikkommission der Maurer an den Gemeinderath gerichtet. In dem Schreiben wird der Gemeinderath ersucht, den streikenden Bauhandwerkern und Arbeitern die fälligen Gemeindesteuer zu funden und zu dem Auslande Stellung zu nehmen. Der Gemeinderath sprach sich dahin aus, daß die Stundung der Gemeindesteuer in Bausch und Bogen an eine ungenannte Anzahl von Personen gesetzlich unzulässig sei. Die Gesuche der einzelnen Auswärtigen müßten wie alle diese Gesuche nach Lage der Sache behandelt werden. Was den Ausstand anbetreffe, so sei im allgemeinen Interesse bringend zu wünschen, daß eine baldige Verständigung herbeigeführt würde. Wenn die jetzt eine Verständigung unmöglich gewesen sei, so sei zu empfehlen, den Versuch zu machen, eine solche durch das Gemeindegewerk in Wilhelmshaven als Einigungsamt herbeizuführen. Zum Schluß der Sitzung beschloß der Gemeinderath noch, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Fortbildungsschulangelegenheit zu setzen und wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, mit der Schlichtung zum Schluß ins Einvernehmen zu treten.

Am Ausbruch der Arbeiter im Baugewerbe. In den 44 am Sonntag hier resp. in Marienfeld angangenen arbeitswilligen Italienern und Oesterreichern haben sich noch weitere 16 gesellen. Gekoren wurden dieselben spezieren gefahren und bewirtschaftet und heute haben sie die Beschäftigung aufgenommen. Es sind schwere Arbeiter, welche die Unternehmer hierbei bringen. Letztere werden in Anbetracht dessen, daß ihnen die Beschäftigung von Einheimischen gewiß mehr Noththilf bringen dürfte, später einmal mit Strafen das Recht zugehen. Nach in Betracht kommt hierbei, daß die ausländischen bedürftigsten geltenden Ausländer ihren überschüssigen Verdienst nach Hause schicken werden, wozu ihnen die Geschäftskasse des Schaben haben. Als feierfest in Wilhelmshaven der Bau des Westspeicherhauses einem auswärtigen Unternehmer zur Ausführung übertragen wurde, wurde in bestelligten Kreisen Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, weil der Romane ein Rechttheil hierdurch zugebilligt worden. Derselben Streik scheuen sich aber nicht, jetzt dasselbe zu thun, indem sie Ausländer heranziehen. Daß die Bevölkerung hiervon nicht erbaud ist, kann man auch daran erkennen, daß die Italiener, welche von der Parade am Hafen unmarquiert werden sollten nach den Privatlogis im Stadttheater vertrieben, die von den wieder abgetriebenen Soldaten verlassen worden waren, in diesen Privatlogis keine Unterkunft fanden. Die Ausländer, welche jetzt zum Theil in der Dedosfischerstraße und zum Theil in der Weststraße untergebracht sind, arbeiten zum größten Theil bei Reichner, bei Tapen, bei Rebben und bei Mertens in Marienfeld.

Die weit Vorgesetzten in Wilhelmshaven in der Befreiung der persönlichen Freiheit zu gehen wollen, dafür wurde gestern wieder ein sehr drastisches Beispiel gegeben. In einem öffentlichen Restaurant, in welchem auch einige Italiener untergebracht waren, erklärte der Geheimpolizist Meyer, nachdem vorher noch andere Polizisten ein- und ausgegangen waren, dem Wirth, wenn er die „freilassenden Maurer, die keine Lust haben zum arbeiten“, — von denen einer im Hofe sah — weiter bewilligt, müsse er um 6 Uhr das Lokal schließen. Diese offizielle Beschlüsse gehen uns über alle Grenzen.

Bevorstet wurde gestern Abend auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein Bauarbeiter, welcher bereits zu dem neuen Bedingungen arbeitet, weil er sich in angetrunkenem Zustande in unanständiger Weise gegen einen Schuttmann benommen und dann auf dem Bahnhofe auch später auf dem Polizeibureau einen Nachdruck machte. Es ist dieser Vorfall sehr bedauerlich und das Verhalten des Arbeiters sehr zu verurtheilen, zumal da gewöhnlich solche Fälle den Streikenden im allgemeinen in die Schuhe geschoben werden. Die Zeiten sind dazuernt, daß solche Fälle nur nachsichtig für die Arbeiter wirken müssen. Vor allem sollte

keiner der Beschäftigten im Alkoholgenuss irgend welche Befreiung suchen. Überhaupt ist heute Morgen auf seinem Bause der Baureisener Beden aus der West-Oberstraße. Er hat Kränkliche daongetragen, jedoch er, beide Arme in der Hand tragend, nach dem Krankenhaus überführt werden mußte. Gerner seiner Arbeitswilligen hatte in voriger Woche ebenfalls ein Unglück, indem diesem ein Stein vom Neubau auf den Kopf fiel, ohne daß jedoch größere Folgen aufzutraten sind.

Zum Viehmarkt. Am Donnerstag den 23. Mai findet der erste Bant Viehmarkt statt, in welchem Lamsfäde, das wird sich zeigen müssen. Wenn indessen alle Verprechungen gehalten werden, die bezüglich der Beschäftigung des Marktes gemacht worden sind, dann dürfte der Anfang sicherlich ein sehr erfreulicher sein. Bemerkenswert, daß von einer Gebührenerhebung wenigstens für den ersten Markt Abstand genommen werden soll. Die Marktlage sieht nun auch noch auf großen Hoffnungen, die in den Wirtschaftlichen einer Reihe von Dörfern des Jeverlandes ausgeht worden sind, wieder gegeben.

Bezüglich der wieder ausgeschriebenen Maul- und Klauenseuche im Dorker Geesthau, in Klein-Bunden und in Karolinenfeld wird dem „Gemeinnützigen“ gemeldet, daß diese Mittheilung, welche die auswärtigen Blätter entnahmen, sich glücklicherweise nicht bekräftigt hat. Wir haben aber entgegengesprochen, daß nach in der letzten Sonntagsummer (19. Mai) der „Oldenb. Anz.“ das Landrathamt zu Wittmund mitgeteilt, daß in der Gemeinde Karolinenfeld unter dem Rindvieh die gefährliche Seuche ausgebrochen ist. An den beiden anderen Orten scheint die Seuche nicht amtlich konstatirt worden zu sein.

Wilhelmshaven, 21. Mai.

Die Frühjahr-Deichschau findet im westlichen Jadergebiet am Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Mai und im östlichen Jadergebiet am Dienstag den 4. Juni statt.

Zum Nachfahren auf verbotenen Wegen liegt eine interessante Entscheidung vor. Der Finanzrat R. aus Oesterlande war angeklagt, sich gegen eine Holzgewerkschaft des Oberpräsidenten von Hannover vom 9. Juli 1900 vergrämen zu haben, indem er an einem Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr das Randfeld einer Landstraße mit seinem Kade besetzen hatte. Durch die Vernehmung werden die Holzgewerkschaften ermächtigt, anzuordnen, daß die Randstreife von gewissen Landstraßen mit dem Kade nicht besetzt werden dürfen. Das Verbot soll öffentlich bekannt gemacht und Tafeln mit entsprechendem Inhalt aufgestellt werden. Es heißt nun ein Randfeld besetzen, das nach einer Bekanntmachung des Landrats nicht von Nachfahrern benutzt werden darf. Tafeln mit dem Verbot waren zwar aufgestellt, aber von unbefugten Personen wieder entfernt worden. Die Holzgewerkschaft hatte den Angeklagten freigesprochen, die Strafverfahren wegen der Verstoßung aufgehoben und den Nachfahrern zu einer Geldstrafe verurtheilt, da der Landrat das Verbot öffentlich bekannt gemacht habe; es konnte nicht weiter darauf an, daß die Verurteilung nur unvollständig wurde entfernt worden sei. Der Angeklagte habe die Pflicht gehabt, sich nach für Nachfahrern maßgebenden Bestimmungen und Befehlsmaßnahmen zu erkundigen. Diese Aufklärung löst der Angeklagte durch Verweigerung dem Finanzgericht an und beantragte seine Freisprechung; insoweit wurde das Verbot des Landrats aus dem Grunde für ungültig erklärt, weil es ohne Zustimmung des Kreisaustrals erlassen sei. Der Staatsanwalt hat dem Kreisaustrals erlangen sei. Der Staatsanwalt hat dem Kreisaustrals erlangen sei. Der Staatsanwalt hat dem Kreisaustrals erlangen sei.

Fambeck, 21. Mai.

Zu Naturheilverfahren wurden gestern Abend drei Personen als Mitglieder aufgenommen. Die Beschäftigung der bevorstehenden Gruppenversammlung in Hildesheim wurde abgelehnt. Eine eingehende Aussprache fand über die Bismarckfeier statt, die vom Standpunkt der Naturheilverfahren nur insofern zu begründen sei, als sie der Bismarckfeier ein Inhalt zu thun bestrah ist. Die Naturheilbewegung werde aber keineswegs von der Bismarckfeier abgetrennt, am allerwenigsten aber von ihr getrennt. Es soll gelegentlich einmal eine Aussprache zwischen beiden Vereinen stattfinden. — Bezüglich des Ausfluges nach Antonst. am 1. Pfingstmontag wurde Bericht erstattet. Es wird Morgens 6 1/2 Uhr von Café Hillmers zu Renne abmarschirt. Die Wahl eines Bergwander-Ausschusses wurde auf die nächste Bergwanderung verschoben. Das Ostingensmarkensystem wird vom 1. Juli ab zur Einführung kommen.

Barel, 21. Mai.

Waldesergehören werden nach Bremen durch ein Infanterie im „Gemeinnützigen“ gesucht, um den dortigen Ausflüchtigen in den Rücken zu fallen. Bei dem Lohn (25 Mark), den die Bremer Wälder ausbieten, ist keine Gefahr vorhanden, daß sich von hier oder der umliegenden Streifereiter finden, denn ungefähr denselben Lohn können tüchtige Waldreißer auch hier verdienen.

Rohe Wätrane haben auf den jüdischen Friedhöfe einige Denkmäler demolirt. Öffentlich gelinget es der Polizei, die Grabhünder ausfindig zu machen und sie der Bestrafung zuzuführen.

Öffentliche Anpflanzungen für die im Jahre 1900 geborenen Kinder und die Wiederempfang der im Jahre 1889 geborenen Kinder findet

fiatt für die Schulden Krusenwege, Neuberg und Bippel am Dienstag den 25. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in dem Hofe zu Krusenwege; für die Schulden Obenstroh am Mittwoch den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Obenstroh; für die Schulden Dangahl am Mittwoch den 27. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in dem Hofe zu Dangahlmoor.

Oldenburg, 21. Mai.

Die Stifter des Ziegenhauses „Friedrichsrieden“, die beiden Direktoren der Pommerschen Oportfabrik in Berlin, Schulz und Kameid, sind, wie schon bemerkt, verstorben, und legt diese Vererbung die Reduktion in Kaufung. Dem Vater „Gemeinnützig“ wird darüber geschrieben: „Das doch Schulz erst vor kurzem in Anlaß des Todes seiner Frau, die eine geborene Oldenburgin war, zum Ansehen an diese ein Heim für alle arme Frauen am Philosophenweg in Oldenburg gestiftet und besetzt mit einer Summe von 300 000 Mk. betitelt. Dieses Heim — eine Zierde unserer Stadt, die in demselben Heim — mit dem Namen „Friedrichsrieden“ belegt — konnte am 1. Januar d. J. bezogen werden. Jeder dieser großen Stiftung soll Schulz dem Friedrichsrieden das höchste regelmäßige Einkommen die Summe von 40 000 Mk. gesichert haben. Schulz wurde vom König von Preußen der Titel „Kommerzienrat“ und vom Großherzog von Oldenburg am 29. Oktober u. J. das Ehrenbürgerrecht 2. Klasse des oldenburgischen Bundes und Reichsbürgers verliehen. Sollte das Geschäft, das in unserer Reduktion vererbt wird, sich beschleunigen, daß Schulz sich das Eigentumrecht an dem Heim vorbehalten hätte, so würde dieselbe zur einst. Realisation gehören.“ — Der Grund für die Vererbung der beiden Direktoren soll darin zu finden sein, daß Schulz ebenfalls noch besetzt werden soll, so daß sie dem Reich der Pfandbriefe nicht mehr entgegen. Man nimmt an, daß diese Vererbung nur im Einklang mit den Direktoren Kommerzienrat Schulz und Kameid erfolgen konnten. In der Höhe wurde Kommerzienrat Schulz die Besondere Verfügung des Reichsbürgers der Kommerzienrat Schulz auf Kommando des 8. Juni einzuweisen.

Landgerichtsverhandlung. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Friseur Johann Hedens Freytag aus Walle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes, das zum Anzünden einer Zigarre benutzt war, einen Waldbrand verursacht. — Wegen Diebstahl, Verlogung und Mißhandlung wurde der Diensthof Carl Christian Kraus Jüngling aus Langenluka zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt.

Delmenhorst, 21. Mai.

Wegen Verleumdung stand am Sonnabend der Redakteur des „Delmenhorst Volksbl.“, Genosse Jordan, vor dem besten Schöffengericht. Unter Anklage stand ein Artikel in Nr. 30 des „Delmenhorst Volksbl.“, worin die Nüchternheit des

Schulfnaben Ständer durch den Lehrer Bape und die Lehrerin Pesse kritisiert wird. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten in eine Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Kosten.

Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Wollkammer sollen großartig sein wie das „Delmenhorster Kreisblatt“ schreibt. Selbst Minister Wöllig soll sich über die Vorzucht, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, anerkennend ausgesprochen haben. Die neue chemische Fabrik, soll zur Reinigung der Abwässer dienen, um die Verunreinigung des Delmenhafens nach Möglichkeit zu verhindern. Es wird wohl wenig Leute geben, die glauben könnten, die Aktionäre der Wollkammer hätten die sogenannte Feilfabrik in erster Linie gebaut, um die Abwässer zu reinigen. Der Wohlstand, der früher weggenommen wurde, bringt heute durch die chemische Fabrik Laufende ein durch den Gewinn von Pottasche, Seife, Wagenschmier u. s. w. Die Arbeit in derartigen Betrieben ist im höchsten Grade ungesund. Der Lohn beträgt 13 bis 15 Mk. pro Woche. Alles geht zu den Wohlfahrts-Einrichtungen. Die Burschen und Mädchenheime liegen ebenfalls im Interesse der Fabrik, um der Arbeiter Willen hätte man diese schwierig gebaut. Wollte man statt derartigen Einrichtungen den Arbeitern höheren Lohn ausgeben, man würde sich die Anerkennung der Arbeiter und Arbeiterinnen eher erwerben als mit irgend welchen Heims. Verdienen die Arbeiter einen einigermaßen anständigen Lohn, so gestalten sie sich die Lebenslage dermaßen, daß sie sich irgend welche Annehmlichkeiten einer Wohlfahrts-Einrichtung nach eigenem Ermessen bereiten können. Betrachtet man den traurigen Lohn, der hier den Fabrikarbeitern gezahlt wird, das jämmerliche Vermehren der Arbeiterarmee am besagten Orte durch fortwährendes Heranziehen fremder Arbeiterkräfte und die anhaltende Kritik, so weiß man, daß eine noch schlechtere Zeit des wirtschaftlichen Niederganges bevorsteht, wie jetzt. Die Komune ist durch dieses fortwährende Zuziehen von Arbeitkräften schon belastet worden und wird in Zukunft noch mehr in Anspruch genommen werden, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, wonach die Fabriken nicht Leute nach Willkür heranziehen können, oder aber, wenn sie der Armenliste zur Last fallen, die Fabriken die Kosten zu tragen haben.

Danburg, 19. Mai.

Zur Verleumdung der Stadt- und Rath-Gewerkschaft im Osten hatte die Danburger Bürgerzeitung bereits im Jahre 1898 Verleumdung gemacht, auf welche der Senat erst jetzt erwidert. Derselbe empfiehlt, nach verhandeln, in der Praxis gemachten Verträgen, daß die hiesigen Zantzer bis heute einfach mit Wille zu werden haben. Die gemachten Verträge haben ergeben, daß bei diesem einfachen Verfahren eine Ausdehnung nicht stattfinden. Es soll deshalb die Datenordnung in dieser

Weise abgeändert werden. Nur für Dampf, welche ihres Dantes wegen „unter Dampf“ liegen müssen, würde eine solche Beschränkung nicht anständig sein.

Die Frage, ob die hiesigen Maurerarbeiten berechtigt sind, ihre Lehrlinge zu Zeitarbeiten nach Schwerin zu kommandieren, wird demnächst das Generalgericht beschließen. Einer der Lehrlinge war von Schwerin abgereist und weigerte sich, weil sein Vater ihm dies verboten hatte, auf das Geheiß des Maurermeisters Hiers wieder nach Schwerin zurückzuführen. Darnach entließ der Kammermeister den Lehrling aus der Lehre. Der Vater des Lehrlings hat nun, wie wir hören, eine Klage gegen den Maurermeister anhängig gemacht.

Hofstadt, 19. Mai.

Die Frage, ob die hiesigen Maurerarbeiten berechtigt sind, ihre Lehrlinge zu Zeitarbeiten nach Schwerin zu kommandieren, wird demnächst das Generalgericht beschließen. Einer der Lehrlinge war von Schwerin abgereist und weigerte sich, weil sein Vater ihm dies verboten hatte, auf das Geheiß des Maurermeisters Hiers wieder nach Schwerin zurückzuführen. Darnach entließ der Kammermeister den Lehrling aus der Lehre. Der Vater des Lehrlings hat nun, wie wir hören, eine Klage gegen den Maurermeister anhängig gemacht.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Hant-Wilhelmschauen
„Metallarbeiter-Verein.“ Mittwoch, 22. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kette“.

Vermischtes.

In grauenvoller Weise ermordet und veranlagt aufgefunden wurde Montag früh in der Nähe von Bernau ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Bewohner von Bernau fanden eine Bierflasche von der Stadt entfernt an der Sperreid-Ladeburger Landstraße die Leiche eines etwa vierzig Jahre alten Mannes, dem der Kopf von dem nach halbliegenden Kumpfe vollständig abgetrennt war. Der Kopf, der ebenso wie das Gesicht in auseinandergerissener Weise zerstückelt und bis zur Unkenntlichkeit entzweit war, wurde ca. 40 Meter von dem Kumpfe entfernt im nahen Kornfeld gefunden. Die Kleider waren dem Ermordeten geblieben worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Leiche wurde von der schnell benachrichtigten Polizeibehörde Bernaus nach der nahegelegenen Lindemannschen Pögelerei gebracht.

Genesse Nachrichten.

Leipzig, 20. Mai. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts begannen heute die Verhandlungen im Revisionsergänzungsverfahren gegen Sternberg ist nicht erschienen, dagegen die mit verurteilte Aua Bender. Auf Antrag des Angeklagten wurde die Öffentlichkeit für die ganze Verhandlung, für die zwei Tage vorgelassen, aufgehoben.

Nordhausen, 19. Mai. Bis gestern Abend sind von 2000 Arbeitern der Tabakfabrik 600 in Rußland getreten. Einigungsverhandlungen sind nicht mehr im Gange.

Rain, 20. Mai. Ein blutiges Drama spielte sich gestern im Stavenhofspieltheater ab, wo zwei Mädchen der Halbmette, die angeblich einem Raubläufer 100 Mk. gestohlen hatten, von diesem durch fünf Revolverkugeln in Kopf und Brust niedergestrichen wurden. Beide wurden tödlich verletzt ins Hospital gebracht. — Zum Verlaufe eines Streites wurde ein Mann durch Dolchstoß tödlich verletzt, das er sofort verstarb. Beide Täter wurden verhaftet.

Oldenburg, 20. Mai. Andreu Carnote stiftete 2 Millionen Pfund Sterling zum Zwecke eines freien Unterrichts für Studenten schottischer Herkunft an den Universitäten Oldenburg, Glasgow, Saint Andrews und Aberdeen.

Alten, 20. Mai. Der Ministerialrat beschloß, jährlich zur Veranschaulichung der Maschinen zur See 2 1/2 Millionen in den Etat einzustellen und den französischen Ingenieur Dupont nach Alton zu berufen zur Auswahl des besten Schiffstyps. Ferner beschloß der Ministerialrat, jährlich weitere 1 1/2 Millionen in den Etat einzustellen zur Anschaffung von zwölf Feldbatterien und zwölf Gebirgsbatterien, sowie 60 000 Handlicher-Gewehre.

Letzte telephonische Nachrichten und Besuchen.

Berlin, 21. Mai. Die Feuerwehr beging heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Riel, 21. Mai. Die Schiffschiffe „Charlotte“, auf welchem sich Prinz Albrecht befindet, sowie „Wolke“ und „Ester“ sind nach der Flensburger Förde abgegangen.

Breslau, 21. Mai. In Rottowig fand eine Konferenz zur Beratung der zu ergriffenden Maßnahmen gegen die russischen Grenzunternehmungen statt. An derselben nahm auch Regierungspräsident von Oppeln teil.

Gestern Nachmittag fand unter großem militärischen Aufwande in Kleinöden (Kreis Ostlau) die Weisung des Obersten Grafen Jork von Wartenburg in der gräflichen Familienruhm statt.

London, 21. Mai. Nach der amtlichen Resultate wurde in Bloema in Transvaal infolge vorzeitiger Entzündung einer Granate zwei Mann getötet und zehn verwundet.

Briefkasten.

A. Kurzschluss heißt der Zustand, welcher vorhanden ist, wenn der elektrische Strom durch Beschädigung der Leitung in seinem bestimmter Laufe unterbrochen und abgelenkt wird auf gute Leiter (metallische oder sonstige Gegenstände, Wasser, Erde usw.). Wenn in seinem weiteren Laufe der Strom brennende Gegenstände berührt, so gerähten dieselben bei einer gewissen Stärke des Stromes in Brand.

Schwarzfasser.

Mittwoch, 22. Mai, 4.02 Uhr, 4.12 Uhr.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß auf den Kirchhöfen unserer Gemeinde der **Stammesmann der Gräber** mutwillig zerstört wurde. Gegen solchen Frevel wird unmissverständlich eingeschritten werden. Die Eltern sind für den Schaden, den ihre Kinder anrichten, verantwortlich.
Happens, den 20. Mai 1901.

Der Kirchenrath.

Verkauf.

Für betreffende Rechnung sollen am **Freitag den 24. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr anf.**, in und bei der Behausung des Gastwirths **J. Sperlich** zu Rappertshorn: **mehrere**

Arbeitspferde, einige Doppelpoungs,
1 gut erhaltener Landauer, 1 Klappschwamm, 2 dito Visentons, 1 neuer Federadwagen, 1 Copenhagener, ein vierwädriger Hindwagen, 1 Hufeisenschneidemaschine, 1 Rübenhufeisenschneidemaschine, 1 Dymalwaage usw., mit Zahlungseinstellung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Reuende, den 20. Mai 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Warnung!

Auf meinen Gründen, oder Rind- und Kalfställe in Bant gelegen, habe ich für Federziegel gelagert. Ausgeben werden alle Beschädigungen an den Rindern unmissverständlich zur gerichtlichen Anzeige gebracht.
Job. Dirich Eilers.

Auktion.

Auf der am **Mittwoch den 22. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr anf.**, bei **Gastwirth E. Herzberg** in Bant stattfindenden Auktion kommen noch **eine Partie Dabersche Eckhartoffeln, diverse Kuchherde, verschiedene Koffer, Holz-Kisten und Kasten** mit zum Verkauf.
Neubremen, den 21. Mai 1901.

A. Annen, Verganter.

Radfahrerklub „Farewell“, Bant.

Die Nachverpachtung der Rudenplätze zu dem am 2., 3. und 4. Juni stattfindenden Radfahrer-Fest findet statt am **Mittwoch den 22. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr.**
Die Platzkommission.

Trocken geräucherte Plockwurf

5 Pfund 3,50 Mark empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.
Ein gut erhaltenes **Billard** billig zu verkaufen.
J. Albers, Bismarckstr. 18.



Herr Gottlieb Schulze ist ein Mann, dem raubt Nichts den Humor. Er lacht selbst, als bei dem Raub sein Geld er all verlor. Doch als die gute Gattin jüngst Die Fische „Wurm“ vergab, Da ging das — was noch nie geschah — Herrn Schulzen über'n Späß. Er sprach: „Vergißt Du Bier und Wein, Verdreht mein Leibgericht, Mir soll es „Gottlieb Schulze“ sein, Nur „Wurm“ vergess mir nicht!“

Dietans ergibt sich, daß eine Flasche vom fong. Kräuteressig „Wurms Magenostor“ (Cogn. 0,5 Liter. Inhalt 1,50 Mk., Probell. 50 Pf.) in jedem Haushalt das nothwendigste u. unentbehrliche Inventar bildet. „Wurm“ hebt mit derselben Leichtigkeit Verunreinigungen des Leibes und der Seele, darf aber mit anderen sogenannten Magenostors — heils etc. nicht verwechselt werden. Verlangen Sie deshalb auch beim Kaufpunkt ausdrücklich nur „Wurm“.

Generalvertreter

für **Wilhelmschauen, Jever, Wittmund u. Nordseeinseln:**
Heinrich Brunotte.

Zum Feste empfehle:

- Feinkes Backmehl, 000, 5 Pfd. 60 Pfennig.
- Feinkes Muskat-Kohlen, ausgesucht, Pfund 10 Pfennig.
- Backpulver, 3 Packet 25 Pf.
- Succade, Pfund 80 Pfennig.
- Korinthen, Mandeln, Vundingpulver u. s. w.
- Feinkes frische Tafelbutter, Pfund 95 Pfennig.

Friedrich Stassen, Neue Wilhelmsh. Str.

Gebissreparaturen

sowie Umarbeitungen der von mir nicht angefertigten Gebisse werden gern und billig ausgeführt. **Neue Gebisse** schnellstens unter voller Garantie.

F. Thoms, Zahnkünstler, Bant, Neue Wilhelmshavenstraße 25.
Sprechstunden: Jeden Tag mit Ausnahme Dienstags und Freitags Vormittags von Morgens 9—8 Uhr Abends.

Zu verkaufen

verschiedenes **Pumpen-Werkzeug**, darunter eine **Dampfmachine**. Zu erfragen **W. Herbig 8.**

Blatens Naturheilkunde 3 Bde. neu! billig zu verk. **Verl. Borchstr. 17, 1. Etz.**

Zunges Mädchen

als Verkäuferin f. meine Kantine zum 1. August bzw. später gesucht. **Vorkenntnisse nicht erforderlich.** Ang. sol. Stellung, gutes Gehalt. **Offerten unter M. 9. 50 postl. Bant.**

Storms Kursbuch

— für Mai 1901 —

ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Verzeichniß der Fahrpläne für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach den angrenzenden Ländern auch Fahrkartenpreise, Frachtenberechnung, Hotelpreiskorrigent und Spektreur-Abrechnung. **Preis 60 Pfg.**

G. Buddenbergs Buchhandl.
Theilenstraße 16 1/2

Bremer Speisekeller

Wilhelmshaven, Gökstr. 10.
Empfehle kräftigen **bürgerlichen Mittagstisch,** sowie warmes Abendbrod.
H. Bricke.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimmerige Wohnung an der Bremer Straße 24.
J. Erdsen, Wischelschtr. 30.

Zu vermieten

Verl. Nonnstraße 29, Bant, eine dreizimmerige Unterwohnung s. 1. Juni d. J.
Wobstorfer Schmitters, Bant.

Zu vermieten

eine unmöbl. Stube mit Keller. **Borchstr. 21, Hinterhaus.**

Zu vermieten

zum 1. Juni eine dreizimmerige Oberwohnung mit abgeschl. Korridor.
Sargmann, Borchstr. 11.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später zwei dreizimmerige Oberwohnungen.
H. Düpe, Ed. Bremer- u. Wischelschtr.

Was nützet alle Reklame?

Wenn die Thatsachen es nicht beweisen!

Ich verkaufe bis zum Pfingstfeste sämtliche Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion zu Preisen, wie sie bis jetzt unerhört waren und von keiner Seite unterboten werden können. — Ein großer Posten Herren-Anzüge, Paletots 10, 15 bis 20 Mk. unter dem regulären Werth, alle anderen Artikel entsprechend billig!

M. Jacobs, Bant.

Popkens Sargmagazin „Friede“ befindet sich jetzt Verl. Gökertstraße 11, in der Nähe des Garnison-Friedhofes.

Courier-Räder!
dauerhaft und von ge-
billigter Form liefert zu
billigen Preisen und
günstigen Zahlungsbedingungen
Osw. Kluge,
Kopferhöfen, Hauptstr. 16,
Vertreter der Courier-Jahreswerke,
Barmen-Mitterbauken.

Wachtendorfs Gartenwirtschaft
 = Mariensiel =
 Am ersten Pfingstfesttage, Morgens 6 Uhr und
 Nachmittags 4 Uhr:
Großes Konzert.
 Entree frei.
 Für gute Speisen und Getränke sowie prompte Be-
 dienung werde Sorge tragen.
 Um zahlreichen Besuch bittet Wachtendorf.

Kartellkommission.
 Donnerstag: Sitzung.
Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Bant
 Mittwoch den 22. Mai,
 Abends 8 Uhr:
Versammlung
 in der Arche zu Bant.
 Tages-Ordnung: —
 1. Hebung und Aufnahmen.
 2. Verschiedenes und Fragebogen.
 Die Ortsverwaltung.
Gesangverein Liederhain.
 Mittwoch den 22. d. Mo.,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal „Zum Anker“.
 Tagesordnung: —
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 4. Verschiedenes.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 ist dringend erforderlich.
 Der Vorstand.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.



Frühjahrs - Anzüge
 Modifarben, schwarz, blau,
 12, 18, 24 bis 45 Mark.

Radfahrer - Anzüge
 in Joppen- u. Faltenjoppen-Jacou
 12, 15, 20 bis 30 Mark.

Sommer - Paletots
 elegante Ausführung,
 12, 16, 25 bis 50 Mark.

Knaben - Anzüge
 entzückende Jacous,
 2, 4, 8 . . bis 15 Mark.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten

Herren - Anzüge

8 bis 12 Mk. unter Preis.

Zu verkaufen

ein neuer Jagdwagen, ein neuer Aderwagen, ein
 noch gut erhalt. Federwagen, ein kompl. Gespann
 (ein Pony mit fast neuem vierst. Selbstfahrer).

J. Hilmers, Heuende.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.

Bis Pfingsten
 sind unsere Geschäftsräume
bis 10 Uhr Abends
 geöffnet.

Geschäfts - Eröffnung.
 Ich eröffne heute im Hause Marktstraße 26 eine
Kind- und Schweine-
Schlachtere.

Spezialität: Feinster Aufschnitt
 in sämtlichen Durchsorten.

Unter Zusicherung prompter Bedienung bitte ich, bei Be-
 darf mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu
 wollen.

Hermann Müller, Schlachtermstr.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant.

Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Heute Dienstag:
Versammlung
 bei Kathmann.
 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.
Allgemeine Ortskrankenkasse
 der Stadt Oldenburg.
Ordentliche Generalversamm-
lung am Donnerstag, 30. Mai
 1901, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des
Hotel Kaiserhof, Lange Straße 90.
 Tagesordnung: —
 1. Rechnungsablage pro 1900.
 2. Entlastung des Vorstandes.
 3. Etwasige Anträge aus der Ver-
 sammlung
 Oldenburg, den 20. Mai 1901.
 Der Vorstand.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
 lieben Vaters, sagen wir für die liebevollen
 Zeichen inniger Theilnahme bei der
 Beerdigung unserm tiefgefühltesten Dank.
 Witwe **Freese** nebst Kindern.



Wer „Wurm“ trinkt, spart:
 Denn er bewahrt
 Die Seele und
 Den Leib gesund.
 Verlangen Sie gefl. ausdrücklich
Wurms Magendoktor.

Parteianordnungen.

Die Wähler, die bekanntlich in diesem Jahre mühselhaft verließ, sollte, so schreibt man aus Halle, hier trotzdem nicht ohne Prosch vorübergehen. Die Genossen Tischlermeister Karl Reimold (Bertausmann) und der Verleger des „Volksblattes“, August Groß, waren vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeklagt, weil sie am 25. April in einem Inserat des „Volksblattes“ zu einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge aufgefordert haben sollten. Die Genossen hatten nur daselbe getan, was in früheren Jahren unbeanstandet geschehen war. Der Staatsanwalt beantragte aber gegen beide Angeklagte je 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf je 10 Tage.

Rechtsurteile. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Ad. Thiele hat heute im Provinzialgefängnis zu Halle, wo auch der Rebellator Genosse Siewert aus „Volksblatt“ gegenwärtig verweilt, eine dreimonatliche Gefängnisstrafe angetreten. Er hatte seinerzeit bei der Reichstagswahl in seinem Kreise das Kreisereinerntewesen einer scharfen Kritik unterzogen, wodurch sich weit über 500 Kreisereinerntewahlmitglieder beleidigt fühlten.

Das berühmte „Königsbaden“ mußte wieder einmal herhalten, um den Genossen E. in Wesen, der österreichischer Staatsangehöriger ist, aus Preußen auszuweisen. Er erhielt vom Regierungspräsidenten den Befehl, innerhalb acht Tagen das preussische Staatsgebiet zu verlassen.

Soziales.

Eine wirklich humane Anordnung hat die königliche bayerische Regierung von Schwaben und Neuburg getroffen. Sie weist in einem Erlaß darauf hin, daß viele Schulinder infolge der weiten Entfernung zwischen Schule und Elternhaus während der Mittagspause nicht in die elterliche Wohnung zurückkehren und an der Mahlzeit teilnehmen können. Da nun hierdurch namentlich im Winter nachteilige Folgen für die Gesundheit der betreffenden Kinder entstehen können, so beauftragte die Regierung ihre Bezirksämter, dafür zu sorgen, daß diesen Kindern entweder durch die Lehrerfamilie oder eine andere Privatwohnung während der Mittagspause eine warme Kost verabreicht werde. Die Ausgaben dafür könnten, soweit die Eltern unbemittelt seien, aus öffentlichen Mitteln bestritten werden. Um für den nächsten Winter rechtzeitig Vorkehrungen treffen zu können, stellen jetzt die Bezirksämter Erhebungen über die Zahl der mit Mittagstisch zu versiehenden Kinder an sowie darüber, wie das Essen für dieselben beschafft werden kann.

Staatliche Handwerkerstipendien. Die vom nordwestlichen Ostpreußen zu Stipendien für Handwerker und technische Arbeiter bewilligten Mittel sind so verteilt worden, daß für Studium im Ausland an 49 Personen (Handwerksgesellen, technische Arbeiter, einige Meister und auch eine Abarbeiter) je 400 Kronen, einigen aber auch 500 Kr. gemährt wurden. An inländischen

Stipendien erhielten 9 je 100 Kr., 9 je 150, 6 je 200, 3 je 250, 3 je 300 und 2 je 350 Kr.

Gesetzliches.

Schadenersatz für moralische Verderbnis. Eine interessante Entscheidung, in der ausgesprochen wurde, daß bei einem verbrecherischen Vorgehen gegen Kinder nicht nur dem öffentlichen, sondern auch dem privaten Rechte Rechnung getragen und eine Entschädigung für moralischen Nachteil geboten werden solle, ist in Wien von einem Erkenntnisinstanz gefällt worden. Angeklagt war der zwanzigjährige Adolf Barth, der Sohn einer reichen Schneiderin, die in zweiter Ehe einen Rittmeister geheiratet hatte. Der Rittmeister der früher Selbsterlöbte war, erhielt nach Wiederkehr seiner Mutter eine Pensionation von monatlich 200 Kronen, nied seither jede Arbeit und wohnte außerhalb des elterlichen Hauses. Seine Vererbung erfolgte, weil er fast ein Jahr hindurch sich gegen das neunzehnjährige Geschwisterkind, in verbrecherischer Weise verhalten hatte. — Der als Zeuge vornehmene Vater des Kindes gab an, seine Tochter sei früher sorgsam und gut gewesen, habe sich jedoch infolge des verbrecherischen Einflusses, den der Angeklagte auf sie ausgeübt, in moralischer Hinsicht gänzlich verändert. Da nun die Notwendigkeit eingetreten sei, das Kind einem Erziehungsanstalt zu übergeben, fordere er von dem Verführer seines Kindes einen Betrag von 10000 Kronen. — Der Verteidiger bezeichnete diese Forderung als ganz unbedeutend, da das Kind, wie durch Gerichtsurteile konstatiert wurde, kein Schaden zugefügt worden sei. — Der Staatsanwalt, Landesgerichtsrath Baron Klingenspor, vertrat den Standpunkt des Vaters und beantragte, außer der gesetzlichen Strafe, dem Rinde eine angemessene Entschädigung für die moralischen Injurie, die es erlitten habe, zuzusprechen. — Der Gerichtshof, unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Ritter v. Czerny, verurteilte Adolf Barth zu einem Jahre schwerem Arrest und zur Zahlung von tausend Kronen als Ersatz für die nachteiligen Folgen in sittlicher Beziehung, an denen das Mädchen durch die moralische Verderbnis leide.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Torfmoor-Forschung. Die von der Stiftung „Schmied von Bartenen“ gefällte Preisaufgabe „Geographische Monographie der Torfmoore der Schweiz nach Entstehung, Aufbau und Beziehung zur Geshichte der Vegetation und Oekonomie des Landes“ ist von den Professoren Dr. J. Frey und Dr. C. Schröter vom Polytechnikum Zürich mit Erfolg gelöst worden. Die Preisrichter bezeichneten die Arbeit der beiden Gelehrten als ein wissenschaftliches Werk ersten Ranges, das für die ganze Wissenschaft von Torf und Moor überhaupt grundlegend sei.

Hermisfisches.

Das traurige Ende eines bekannten Schachspielers wird aus Wiesbaden gemeldet. Danach hat sich der frühere Schachmeister W. Münch,

der in der letzten Zeit an Geistesstörung litt und völlig mittellos war, in Wiesbach von der elektrischen Bahn überfahren lassen, so daß kurz darauf sein Tod eintrat.

Welsch' herrliche Blüten bisweilen das moderne Vereinswesen kritisiert, zeigt folgendes Geschichtchen, das Wünderer Blätter erzählen. Im Westviertel von Wünderer gründete vor Jahresfrist eine Anzahl pariserer Leute einen Sparverein. Da nach Ansicht der Vereinsmitglieder eine Führe erst dem Verein macht, so wurde ein solches unentgeltliches Ding um den Spottpreis von 400 Mk. angeschafft. Die Führe wurde gehalten sich zu einem Festtage für den ganzen Bezirk: Seubereine aus Nah und Fern verkehrten durch ihre Anwesenheit die Führe, mit drei Musikföhrern, die Kathin und die Festjungfrauen in geschmückten Wagen, ging es zur Kirche, wo die kirchliche Weihe stattfand, der sich die weltliche in Form eines Frühstüppens und eines Volles würdig anreichte. Soweit war Alles gut verlaufen; doch als es an die Bezahlung der Führe gehen sollte, koperte es bedeutend. Der Führenleiter erwachte gegen den Sparverein, dessen Kaffe idee und leer war, ein rechtskräftiges Urtheil, es erfolgte Pfändung, und schließlich kam die Führe unter den Hammer des Gerichtsvollziehers. Und das Ergebnis? Der Führenleiter wurde ein Althändler um 59 Mark ertheilt, der Althändler verkaufte das Banner sofort an die Herbergsmutter des Vereins, die bei der Weihe Kathin gehalten hatte, mit 50 Mk. Nutzen, und diese machte in ihrem Eheliche dem Sparverein die Führe zum Geschenk. Und der Führenleiter? Er hatte zu seinem Verluste noch 92 Mk. Gerichtskosten zu bezahlen. Und solchen und ähnlichen Vereinsföhren gehen die Geschlichen die kirchliche Weihe und ihren „Segen“.

Majestätsbeleidiger, um ins Gefängnis zu kommen. Aus Mainz wird berichtet: Zu einem aus der Großen Weiche patrouillierenden Schuttmann kam ein stellenloser Sattler und meinte, er sei Anarchist, man möge ihn verhaften. Da aber in normalen Zeitläufen dieses „Vergehen“ auch einem Schuttmann nicht wichtig genug erscheint, um eine Einleitung vorzunehmen, ward dem Wünsche keine Folge gegeben. Er erklärte der angehende Anarchist ein härteres Geschick ab, um zu seinem Ziele zu gelangen. Er erklärte, er habe sein Gemessen mit einer Majestätsbeleidigung belastet. Das läste indessen auch nicht die gewünschte Wirkung auf den Vertreter der öffentlichen Ordnung aus, weil ihm offenbar die Geschliche nicht beweiskräftig genug war. Jetzt galt es, den letzten Rettungsversuch, vor Hunger und Obdachlosigkeit zu wagen und der arme Teufel verteilte sich in seiner Noth zu Schimpf; worten gegen Wilhelm II. „Du hast's erreicht!“ konnte er nun ausruhen, als er nunmehr endlich für verhaftet erklärt wurde und in Begleitung des Schuttmannes den Weg nach dem Polizeirevier und dann nach dem so heiß ersehnten Gefängnis antrat. Dieses Vorkommnis beweist auf's Deutlichste, wie notwendig Majestätsbeleidigungs-Paragrafen im deutschen Strafrecht sind. — Unter Ausschluss der

Öffentlichkeit wurde in Köln gegen die zwanzigjährige Arbeiterin Barbara Fennebühl aus Keppeln, zuletzt wohnhaft in Bismarckstr., verhandelt. Die Angeklagte wurde für schuldig befunden, in einem Majestätsbeleidigungsprose eine wissenschaftliche Ausgabe beschworen zu haben, und zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Zu der Ermordung des Kammermusikers Guntel. Wie wir meldeten, wurde vor einiger Zeit der Kammermusiker und Komponist Adolf Guntel von einer Frau Jahnel am hellen Mittag in einem elektrischen Wagen in Dresden erschossen. Guntel soll mit der um zehn Jahre älteren Frau Jahnel lange Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten und dann abgebrochen haben, als er sich mit einer sehr hübschen jungen Dame verheirathen wollte. Dies war der Anlaß, daß Frau Jahnel in ihrer Eifersucht zu Mordthaten griff. Es wurde zunächst die geistige Zurechnungsfähigkeit der Jahnel bewiesen und deshalb eine ärztliche Beobachtung ihres Geisteszustandes anordnet, die nunmehr zu dem Ergebnisse geführt zu haben scheint, daß Frau Jahnel die That in zurechnungsfähigem Zustande ausgeführt hat. Wie nämlich berichtet wird, ist gegen die Frau bereits Anklage wegen Mordes erhoben worden.

Wegen unaufrichten Wettsbewerbs wurde, wie der „Artis“ berichtet, eine Singpiel-Gesellschaft in Elberfeld angeklagt. Sie gab sich für ein Indianer Quinnet aus und importierte durch die Wildheit und Unbändigkeit ihres Benehmens die Polizei untersuchte jedoch die ihr verdächtig vorkommenden Geschehen und stellte nach einer gründlichen Reinigung fest, daß es eine aus Bonnern stammende Musikgesellschaft war, die sich als wilde Indianer aus, schon in anderen Städten hatte bewundern lassen. Es sollen übrigens nicht die einzigen biedereren Deutschen sein, die als Wilde, Renschenfresser, Schlangenbeschwörer u. s. w. auftreten.

Gewissensbisse als Abhaltung. Der merkwürdige Brief, den die Beamten des New Yorker Schogames je in die Hände bekommen haben, ist wohl folgender: „Ich habe einst die Vereinigten Staaten um Zoll auf goldene Uhren im Betrage von 50 Dollars gebracht. Da mein Gewissen nun schlägt, schicke ich fünf Dollars — sobald es wieder schlägt, werden Sie weiter von mir hören.“

Litterarisches.

Im Verlag von J. B. Metz Nachf. ist soeben erschienen der 25 bis 26 des numerus komplett verlegene „Verunglücktes“ (Gesamtausgabe) in 2 Bänden. Gemeinde und Familie, herausgegeben unter Mitwirkung von Herzen und Gähnelierten von Emanuel Wurm. Das dem Inhalt haben wir hervor: Die Nahrungsmittel und ihre Zubereitung. — Die Genussmittel. — Kermale Ernährung und Nahrungsmittel. — Schlingen, Kermale und Schlingen. — Die rechte Dille bei Kermale. — Die Kermale. — Die Wasserleitende. — Berufsfragen und Arbeiterfragen. — Städtelegende. — Schreger noch Anarchismus. — Kermale enthalten die rechte Dille, von denen die rechte Dille in schönen Farben und die rechte Dille in schönen Farben vor Rosen führen; die rechte Dille veranlassen die, die rechte Dille bei Kermale. — Preis des Werkes komplett elegant gebunden 6,50 Mk. In 2 Bänden 20 Pf. zu beziehen. Umgebenden apart besagen sollen 1 Mk.

Spätes Glück.

Von Robert Herndt.

(10. Fortsetzung.) Nachdem verlobten. Der Kapitän trat deshalb rasch vor und den Arm schlingend um den Kermale legend, sagte er trocken:

„Das ist es nicht und wird es hoffentlich nie wieder werden, wenn ich es verüben kann. Sie wollen die Wohnung des Mannes wissen?“ antwortete er für den Gefragten. „So schreiben Sie die Wille des Kapitän Reichelt! Und nun sieht unserm Gehen wohl nichts mehr im Wege?“

„Nichts! Der Gefangene ist entlassen.“

„So kommen Sie, Kermale, Ihre Lebenszeit ist zu Ende!“

Vor dem Gerichtsgedäude hatte der Kapitän Wille, die schwankende Gestalt aufrecht zu halten, so rasch legte der Sturm ihnen entgegen. Ein gelber Pfiff, der das Heulen des Windes überlief, rief einen an der nächsten Ecke haltenden Wagen herbei. Verwirrtlich spang der Führer des Wagens herab und half dem Schlingling des Kapitän hinein, eine seiner Dedern um ihn schlagen, wofür ihn der alte Herr dankbar zunickte; dann stieg der Legiere selbst hinein und bald lag das Gefängnis hinter ihnen.

In dem Gartenhäuschen des Kapitän herrschte heute friedliche Ruhe. In Wohnstimmer seines Herrn sah der alte Jan, bequemen in einem Lehnstuhl ausgebreitet, in der Nähe des Ofens, die Theemahlzeit vor sich, deren behaglich singender Ton den Alten sanft eingewiegt hatte. Er war noch immer Melomane, dessen Kräfte sich immer noch nicht haben wollten. Diese Schwäche hatte es ihn auch wohl überhören lassen, daß draußen ein Regen vorüber, dem sein Herr mit seinem Schlingling entstieg.

Jan mußte von dem Vorhaben seines Herrn und hatte deshalb gebeten, ihn nicht ins Bett zu schicken, und nun war er doch eingeschlagen, nachdem er die Theemahlzeit in Ordnung gebracht. Er mochte auch nicht eher auf, bis der Kapitän seinen Gäß bequem platzt hatte und ihn dann sanft schüttelte.

„Na, ol Jan, wo geht es? Ein wie doch inslappen?“

Der Kranke rief sich die Augen und sah den vor ihm Stehenden schlaftrunken an.

„Jan, Kapitän, ich bin inslappen und ich muß doch nicht, ich ol Kröpel bin doch zu mir mehr zu denken. Nu war' ja woll Tid, dat ich affeg!“

Der Kapitän streichelte ihn beruhigend das nachschlechte Gesicht.

„Wat dat man sin, min ol Jong! Für mi bist Du zu denken um ich lat Di nicht eher rut, bet ich süßen affeggen mit. Wat Di dat, Jan!“

„So, und nun genug davon!“ Der alte Herr gebrauchte das fernamische Dblom nur, wenn er besonders bewegt war, das ließ er sich aber nicht gern merken. „Sehen Sie sich näher, Vielet, hierher, zu Ihrem Lebensgeföhren, dem Sie helfen wollen, aus der Einbrücker Sie niederschlag. Und nun lassen Sie den Nummer nicht zu sehr Herr über sich werden“, sagte er mitleidig hinzu, als der Kermale ihn hilflos, fast blöde anblickte. „Ich weiß, Sie haben viel gelitten, aber glauben Sie mir, die Lebenszeit hat für Sie ein Ende. Hier wird Ihnen keine Polizei und kein Gericht was anhaben. Vielleicht behert Ihnen das neue Jahr eine recht große Freude.“

Der Trostlose bedeckte das Gesicht mit seinen sitzenden Händen und schloste dumm.

„Wir eine Freunde? Ich würde nicht, wenn die kommen sollte. Nein Weib, mein armer

Rind!“ schrie er verzweifelt, während ein wildes Schlagen seinen Körper schüttelte.

„Hofft auf die Zukunft, Mann, auf das neue Jahr, und sucht zu überwinden, was einmal geschehen ist. Wer den Muth verliert, verliert sich selbst, und das ziemt dem Manne nicht. Sehen Sie mich und den alten Jan; uns hat das Schicksal auch böß mitgenommen, aber wir leben doch und ganz gemüthlich. Nicht war, Du alte Haut!“

„Jan, Kapitän, das dohn wie und bei ward sich ud woll wedder verkobren. Lat dat man“, trostete er auch seinerseits den neben ihm Stehenden, indem er seine sitzende Hand ihm aufs Reine legte. „Wat uns Kapitän seggt, is ten Veg, bei funtert nicht.“

Der Kapitän schmunzelte vergnügt.

„Das ist hübsch von Dir, Jan, solche Meinung von Deinem Herrn zu haben. Jetzt aber stärk Euch beide, ich kann nicht mithalten, weil ich noch zu ihm habe. Sie, Vielet, werden, wenn Sie sich genügend geföhrt und geruht haben, sich in Jans Zimmer verfügen und sich gründlich reinigen, damit Sie auch äußerlich ein neuer Mensch ins neue Jahr eintreten. Sie finden alles vor, was Sie gebrauchen, neß Wäsche und Kleidung. Sie kommen aber nicht eher zurück, bis ich Sie hole. Verstanden?“

Der Mann nickte zustimmend. Der Kapitän hatte eine so eigene Art, zu sprechen, daß ihn ein wohlwollendes Gefühl des Gehörgenusses beschlich. Selbst hatte der alte Herr Recht mit seiner Behauptung, ein Mann dürfe den Muth nicht verlieren, wo aber so viel auf den Menschen einflüsse, konnte auch das härteste Selbstgefühl in die Würde gehen. Es gibt eine Grenze der Widerstandsfähigkeit, und er fühlte, er war an der feinsten angelangt, als so unverschöft des Kapitän stehende Hand ihm empörte.

Der Sturm hatte währenddessen unmerklich

sein marktschütterndes Klageleid gelungen. In tollem Geräusch wickelte er die Schenkelstämme durch die Luft und flachte sie gegen die Fensterhebeln der kleinen Stiebelwohnung, so daß diese wie durch hermetischen Verluß von dem wilden Treiben da draußen abgeschieden wurde.

Um so gemüthlicher war es in dem Stübchen selbst, in dem es im Ofen lüftig prasselte. Am Tisch saß Frau Hanna, wie der Kapitän sie zu nennen liebte, neben sich einen Berg defekter Wäschehäute, an denen die fleißigen Finger emsig arbeiteten. Die mit einem grünen Schirm bedeckte Lampe verbreitete ein trauliches Dämmerröth in dem Zimmerchen, das trotz der einfachen Ausstattung von den ordnenden Frauenhänden zu einem Schmuckstückchen gestaltet war.

Vier Wochen guter Pflege bei kräftiger Nahrung hatten an der Frau ein Wunder vollbracht. Wie sie so dasaß mit sanft gerundeten Wangen und dem kernigen liebevollen Blick, mit dem sie von Zeit zu Zeit zu Klein-Varieden hinüber sah, die an der anderen Seite des Tisches mit ihren Puppenkindern spielte, hätte man unmöglich die Frau erkennen können, die der menschenfreundlichen Kapitän zum Selet abgemergert und dem Tode nahe zu sich ins Haus gebracht. Was während ihres Verfalls im Laufe passirt war und seitdem die ganze Zeit beständig, war nicht bis in ihre Ältesten Tustulim gerungen. Der Kapitän hatte mit Argusaugen darüber gewacht, daß ihr keinerlei Nachdruck zu stehen zuging, und so lebte sie in glücklicher Unwissenheit über den harten Schlag, der zum zweiten Male ihren Mann getroffen. Wohl feuchte sie ihn und wieder auf, wenn sie an das harte Schicksal ihres Gatten dachte: Endlich mußte doch auch diese Lebenszeit zu Ende gehen und dann wollte sie ihn schon pflegen, daß er bald wieder froh wurde.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Das Großherzogl. Staatsministerium hat die Abhaltung von Viehmärkten in Bant dahin genehmigt, daß dieselben in der Zeit von Anfang April bis Ende November zwei Mal im Monat an einem Donnerstag stattfinden, jedoch wenn dieser Tag ein allgemeiner Feiertag ist, ausfallen.

Im laufenden Jahre sind die Märkte auf den 23. Mai, 6. Juni, 27. Juni, 11. Juli, 25. Juli, 8. August, 23. August, 12. September, 26. September, 10. Oktober, 24. Oktober, 7. November und 21. November angesetzt.

Bant, den 8. Mai 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Reich.

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am **Wittwoch den 22. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirts J. Saake zu Neubremen:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bettkorn, 1 Kommode, mehrere neue und gebrauchte Aufgebettstellen mit Matratzen, 1 Nähmaschine, ein Sopha, 2 Sophasche, 1 Küchenschrank, 12 Stühle, 1 Schaukelstuhl, 1 Küchenschrank mit Gefrier, mehrere neue Betten, 1 Kinderwagen, ca. 30 Stid. Herren-, Burfchen- u. Knaben-Anzüge, ca. 50 Stid. Herren-, Burfchen- und Arbeitshosen, 1 großer Posten Damen- u. Herren-Strümpfe, Bettlaken, Gardinen, molene und baumwollene Kleiderstoffe usw.
mit Zahlungsfrist öffentl. meißbietend verkauft werden.
Neubrem., den 18. Mai 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Fahrrad-Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am **Wittwoch den 22. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirts F. Herzberg in Bant, Vorfenstraße

diverse neue **Fahrräder** prima Qualität,
sowie 1 Bettkorn, 1 Küchenschrank, ein Sopha, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchenschrank und ein Gewürzschrank mit Gefrier, ferner

2 Mille Cigarren öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Neubremen, den 17. Mai 1901.

A. Tannen, Verganter.

Empfehle jeden Abend von 6 Uhr an:

Frische Wiener,

Frankfurter, sowie warme Knochenblaus-Burk.

C. Schweidhardt, Bismarckplatz 2.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Schilleder,** welche infolge hochfeiner Gerbung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren **Abfall** zu bekannten billigen Preisen.

C. Ocker, Lederhändler, am Markt, Knorrstr. 6 (Neuhappens).

Zu vermietthen eine vierzimmige abgeschlossene **Unterwohnung.** Bant, Meyer Weg 4.

Zu vermietthen eine dreier **Wohnung** zum 1. Juli. **W. Bremer, Verl. Peterstr. 5.**

Gutes Logis. Neubremen, Mischelstraße 30. Doftrik wird auch Wäsche laubter gewaschen und gepült.

Von Herrn Joh. Fangmann Erben übernahm ich das bedeutende

Cigarren-Engros-Lager

weit unter Fabrikpreis gegen Kasse. Hierdurch bin ich in der angenehmen Lage, meinen verehrten Abnehmern gute abgelagerte Cigarren zu außerordentlich billigen Preisen **bis 40 Prozent unter Preis**

zu liefern. Günstige Gelegenheit für Händler und Wirthe. Verkauf nur gegen baar. Das Lager befindet sich in meinem Hause, Peterstraße 82. Detail-Verkauf zu mäßigen Preisen im Laden Marktstraße 12.

Wilh. Stehr.

Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand
Wien IV. Gumpendorferstraße 18.

Große Preisherabsetzung!

Stimmen der Freiheit.

Blüthenlese der hervorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter.

800 Seiten. Mit 37 Porträts. In Prachtband gebunden. Statt 6,00 Mk. nur **3,00 Mk.** so lange der geringe Vorrath reicht.

Enthält die schönsten Gedichte von Freiligrath, Negri, Prutz, Bruno Wille, Beranger, Sollet, Madan, Rob. Seidel, Hermann Dandell, Jacoby, delle Grazie, Petöfi, Lingg, Fügler, unseren österreichischen Arbeiterdichtern („Schiller-Gen“, Neger, Brunsler u. A.) usw.

Ein unerschöpflicher Schatz deklamatorischer Vorträge für Arbeiterfeste.

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts sollen die noch vorhandenen

Möbel

zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden, event. auch auf Abzahlung.

Wilhelm Bremer, Verl. Peterstraße 5.

Räumungs-Verkauf.

Die noch vorräthigen **Damen-Umhänge und Jacketts** sollen gegen baar zu Spottpreisen ausverkauft werden und von heute bis Pfingsten

jämmtliche Knaben-Anzüge mit 10 Proz. Rabatt.

Anton Brust, Bant.

Preisermäßigung!!

Hiermit zur gefl. Beachtung, daß ich von jetzt ab jeden **Wittwoch** für **Bannenbäder** eine Preisermäßigung habe eintreten lassen. Das Bad kostet pro Person (ohne Handtuch und Seife) 30 Pf. An diesem Tage ist die Anstalt bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Bohlen, „Hermannsbad“
Bismarckplatz, Knorrstraße 1.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche Zeitschriften und Beigblätter liefert pünktlichst

Volksbuchhandlung von G. Buddenberg, Theilenstraße 16, beim Friedrichshof.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Achtung!

Der größte Knobelbecher ist in Benutzung bei **Louis Herzberg,** Bestaur. Bürgerheim.



Die grossen Frühjahrs-Sendungen in **Kinderwagen** sind eingetroffen u. empfehle diese billigt.

Ed. Buss
Bismarckstr. 56a.

Meine Sprechstunden

in Bant finden von jetzt an **Sonntags** Vorm. v. 9 1/2 bis 12 Uhr, **Donnerst.** Nachm. v. 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr, in dem Hause **Hene Wilhelmsh.** Straße 49, statt.

Carstens, Rechtsanwält.

Trauringe,

in 8- und 14kar. Gold, in allen Größen, sowie sämtliche Gold- und Silber schmuck-sachen, kauft man am billigsten bei **Chr. Schwab,** Marktstr. 22.

Unentgeltlicher

Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins Bant **Neue Wilhelmsh. Straße 66.** Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von **J. H. Paulsen** **Granzstraße 23** empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silber-sachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Schlachterei-Einrichtungen

für **Laden, Schlachthaus** und **Murkfabrikation** mit Hand- und Kraftbetrieb. Liefere ich zu **günstigeren** Bedingungen, als solche von auswärtigen Spezialfirmen gestellt werden. Reflektanten wollen sich deshalb im eigenen Interesse an mich wenden. **Weitgehendste Garantie.**

Eduard Eucken, Wilhelmshafen, **78 Peterstraße 78.**

Zeuguß.

Die von Herrn E. Eucken, Wilhelmshafen, bezogene **Aben- und maschinelle Einrichtung** ist zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen und kann ich meinen werthen Herren Kollegen den Bezug von obiger Firma nur empfehlen. **Wilhelmshafen.** (94.) **Wilhelm Ahrens,** Schlachtermeister.

Zu verkaufen **30 bis 40 große und kleine Schweine,** auch auf Zahlungsfrist.

F. Wilken, Bant, Margarethenstraße 1.

Kohlenjäure

empfehle **Rud. Herbers,** Bier- und Gemüsehändler, Bant, Bertriststraße 23.

Gohlen

und guten brauchbaren **Abfall** erhalten Sie in größter Auswahl in der Lederhandlung von **Emil Burgwitz,** Bismarckstraße 15 und Roßstraße 75b.

Sorben erlösten im Verlage von **Josef Gogowohy** in Posen:

Fort mit den Getreide-Böllen!

Eine Erwiderung von **Adolph Bendit.** Preis 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Parteiluch-handlungen, sowie durch die Verlags-handlung **Josef Gogowohy,** Posen, Bränstraße 7.

Empfehle Tischlerbretter

schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

Georg Thaden, Neubremen.

Ein **Freitag** Abend in **Neuhappens,** Alie Straße 21, mit frischem **Rohfleisch** anwesend. **H. Bergall, Bant.**

Kommunale Praxis.

Zeitschrift für Kommunalpolitik u. Gemeindefozialismus Herausgeber: Dr. Albert Siedelmann Verlag: Raben & Co., Dresden-N. Postzeitungeliste: 4. Nachtrag Nr. 4019 a **Preis pro Quartal 1 Mk.**

Zu vermietthen zum 1. Juni eine vierzimmige Etagen-wohnung mit Zubehö.

Gebr. Reimer, Neue Wilhelmsh. Straße 90.

Zu vermietthen zum 1. Juni oder später eine schöne vierzimmige Etagenwohnung mit Stall und Keller.

Bant, Neue Wilh. Straße 82.